

Auf einem guten Weg

Dr. Johnny Van Hove, wissenschaftlicher Referent bei der ebb GmbH, mit einer Einschätzung der Ergebnisse des zweiten Bands der neuen OECD-Publikationsreihe „Erfolgreiche Integration“, die sich mit dem Thema „Anerkennung“ beschäftigt.

Wie kann die Evaluierung und die Anerkennung ausländischer Qualifikationen erfolgreich gestaltet werden? In ihrem Leitfaden „Erfolgreiche Integration“ arbeitet die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) die Erfahrungen auf, die Mitgliedsländer in diesem Bereich gesammelt haben. Die daraus entstandenen zehn Empfehlungen zeigen, dass sich Deutschland auf einem guten Weg befindet.

Grundlegende Empfehlungen umgesetzt

Mit der Schaffung eines Rechtsanspruchs auf die Bewertung ausländischer Qualifikationen sowie der Sicherstellung eines raschen Anerkennungsverfahrens durch das Anerkennungsgesetz 2012 wurde in Deutschland die erste und grundlegendste Empfehlung der OECD bereits vor fünf Jahren umgesetzt. Sie beinhaltet die Forderung, dass der „Rechtsanspruch auf die Bewertung ausländischer Qualifikationen für jede Person mit einem ausländischen Zeugnis gelten [sollte], unabhängig von seinem bzw. ihrem Herkunfts- bzw. Ausbildungsland, Wohnort, Studienfach oder der Art der Berufsausbildung. Dies gebieten die Grundsätze der Gleichbehandlung“.

Außerdem ist, entsprechend der dritten Empfehlung der OECD, hierzulande mit dem Förderprogramm IQ eine Struktur zentraler Anlaufstellen eingerichtet worden, die Informationen über die Anerkennung von Abschlüssen anbietet. Das Koppeln einer Teilanerkennung an Brückenkurse (5. Empfehlung) sowie das Einbeziehen von Arbeitgeberinnen und -gebern und anderen relevanten nicht-

staatlichen Akteuren (7. Empfehlung) sind im Rahmen der dritten Förderphase des Netzwerks IQ ebenfalls systematisch umgesetzt worden. Spätestens mit dem Anerkennungszuspruch sowie mit den allgemeinen Förderinstrumenten des Bundes und einigen spezifischen Förderinstrumenten der Länder (Stipendienprogramme in Baden-Württemberg und Hamburg, Härtefallfonds in Berlin) sind auch die finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten soweit entwickelt, dass



Foto: Sonja Werner

Dr. Johnny Van Hove, wissenschaftlicher Referent bei der ebb Entwicklungsgesellschaft für berufliche Bildung mbH

die Kosten des Anerkennungsverfahrens immer weniger ein Hindernis darstellen (10. Empfehlung).

Notwendige Weiterentwicklungen

Die Empfehlungen der OECD weisen aber auch auf notwendige Weiterentwicklungen in Deutschland hin. Abgesehen von der Bedeutung eines systematischen, transnationalen Austausches (8. Empfehlung) beziehungsweise eines internationalen Abkommens zwischen den relevanten Staaten (9. Empfehlung) liefert der Bericht

anhand von Good-Practice-Beispielen anderer Länder wichtige Impulse für den deutschen Kontext. Im Rahmen der Anerkennung des informellen und nichtformalen Lernens (4. Empfehlung), zum Beispiel durch frühere Arbeitserfahrung oder ehrenamtliche Aktivitäten, habe Norwegen „einen starken rechtlichen Rahmen für die Anerkennung von Vorkenntnissen geschaffen“, so die OECD.

Das Sicherstellen einer fairen Behandlung der Zuwandernden durch die zuständigen Anerkennungsstellen ist ein zweiter Weiterentwicklungspunkt in Deutschland, der aus dem OECD-Bericht hervorgeht (6. Empfehlung). Um zu gewährleisten, dass die Anerkennungspraktiken in reglementierten Berufen und zulassungspflichtigen Handwerksberufen den Grundsätzen der Fairness und Transparenz entsprechen und Zuwandernde mit ausländischen Qualifikationen nicht diskriminieren, könnten „Fairness-Beauftragte“ als Verbindungsstelle zwischen Zuwandernden und den – die Bewertung vornehmenden – Behörden fungieren, so die OECD. Das Modell des Fairness-Beauftragten wurde erstmals 2006 in der kanadischen Provinz Ontario umgesetzt und räumt Personen, die eine Zulassung zu reglementierten Berufen beantragen, eine Reihe von Rechten ein, unter anderem das Recht auf Einsicht in die Antragsunterlagen.



OECD (2017),

Erfolgreiche Integration – Evaluierung und Anerkennung ausländischer Qualifikationen, OECD Publishing, Paris.